Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 9 (1902)

Heft: 4

Artikel: Orgeln und Orgelbauten im Stifte Einsiedeln [Fortsetzung]

Autor: Flueler, Norbert

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-526173

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Orgeln und Orgelbauten im Stifte Einstedeln.

Don P. Norbert Mueler, O. S. B., zweiter Archivar.

(Fortsekung.)

Wenn nun auch die 3 Hauptorgeln in der Kirche erstellt waren, so war damit doch immer noch nicht genügend geforgt für gute Inftrumente. Die sogenannte große Orgel über dem Ölbergaltar, ein schon altes Werk, von P. Pius Kreuel vor beiläufig 100 Jahren gefertigt und, wie wir gesehen, in feinen Anfangen bis 1557 gurudreichend, mußte auch beim Kirchenbau mehrmals ihren Plat wechseln. für das alte Münfter, fand sie im neuen Gotteshause erst rechts über der Gnadenkapelle (Fig. 2. a) Aufstellung, von wo sie wieder an den Chorbogen (Fig. 2. b) versett wurde. Diese Übertragungen und das Alter ichadeten ihrem Werte fehr, jo daß fich der Fürstabt Marianus Müller (1773-1780) entschloß, ftatt ihrer ein neues, großes Werk errichten zu laffen. Um jene Beit arbeitete in Ginfiedeln ein junger Orgelbauer, Frang Joseph Bouthilier, von "Dünkelsspiel in Schwaben*). Er rühmt fich nach seinem Geschlechtsnamen aus Frantreich und zwar aus dem Geschlechte des wunderthätigen und heiligen Reformators la Trappe nemlich des Armandi Rance (des Gründers des †) A. TP 21. Trappistenordens) abzustammen. "†) Auf seiner Wanderschaft kam er Rechnungsbuch nach der Innerschweiz, wo er sich bald bekannt, ja berühmt machte; des Abtes Ma= denn er mar ein Mann von vieler Geschicklichkeit, ein trefflicher Organist rian p. 218. und von befter Aufführung.+) Unter anderm baute er Orgelwerke zu Schwyz und bei den Klosterfrauen in der Au bei Ginfiedeln. Auch in der Stiftsfirche zu Ginfiedeln felbst hat er die Frühamtsorgel (Stand= ort Fig. 2. a) bei der Gnadenkapelle wenigstens restauriert, wenn nicht †) A. HB. 60.gar neu gebaut. †) Gegen Ende des Jahres 1773 oder zu Anfang 1774 fol. 157. begann Bouthilier mit dem Bau der neuen Orgel (Standort Fig. 2. b), der auf 2 Jahre berechnet war, doch arbeitete er mehr als ein halbes Jahr darüber. Ihm halfen zwei Schreinergesellen mahrend eines, einer samt einem Buben mährend zwei Jahren. Das Werk selber sollte 30 Register erhalten, und zwar die "Erlefensten", aufgestellt auf 8 Wind= †) A. HB. 60 laden, spielbar auf zwei Manualen und einem Pedal. †) Noch sind uns (Schlageter) die Bretter erhalten, welche die Registerzüge zu beiden Seiten der Ma= nualia führten. 74 cm boch und 37 cm breit, oben ausgeschweift, sind

†) l. c.

fol. 157.

^{*)} Wahrscheinlich Dinkelsbühl in Mittelfranken.

die Bretter etwas gewölbt mit Nußbaumholz überzogen; die Mitte ziert ein aus weißem und schwarzem Holz eingelegter, achtstrahliger Stern. In jedes dieser Bretter sind je 17 Registerzüge eingelassen, einer oben, je acht an den beiden Längsseiten. Die Namen der Register sind auf kleinen Zedeln gedruckt, mit verschiedenen Lettern für das I. und II. Manual und das Pedal, und ausgeklebt. Leider sind einige dieser Zeddel abgefallen, und fann daher die Disposition der Orgel nur unvollständig gegeben werden. Wenn Schlageter oben sagt, die neue Orgel solle 30 Register erhalten, so ist zu bemerken, daß die Tradition allgemein von 32 klingenden Stimmen erzählt, die übrigen zwei Züge werden wohl Copplungen der Manuale und des Pedals gewesen sein. Eine Calkantenglocke war kaum notwendig, da der Balgtreter gleich hinter dem Prospekt (wo heute der Schwellkasten der Hochdrucklustorgel sich befindet) seine Arbeit verrichtete, die Bälge befanden sich im Dachraum über dem Geswölbe der Kirche.

Die Disposition der neuen Orgel von Bouthilier war folgende: I. Manual.

- 1. Prinzipal grande 16'
- 2. Prinzipal 8'
- 3. Flûte de Chaße 8'
- 4. Viola di Gamba 8'
- 5. Oftav 4'
- 6. Flûte à Bec 4'
- 7. Superoktav 2'
- 8. Quint 3'
- 9. Mixtur 8-fach
- 10. Cornet 5=fach
- 11. Fagott 16'.

Es fehlen hier wahrscheinlich vier Register und zwar mutmaßlich ein zusammengesetztes, etwa Chmbal, ferner wäre wohl das Rohrwerk mit Oboe 8' und Trompete 8' zu ergänzen.

II. Manual.

- 1. Dulcian 8'
- 2. Copal 8'
- 3. Oftab 4'
- 4. Superoftav 2'
- 5. Serquialter 3=fach
- 6. Mirtur 2=fach
- 7. Clarino 8'.

Als achtes Register war wahrscheinlich noch eine Quint aufgestellt.

Pedal.

- 1. Subbaß 16'
- 2. Violonbaß 16'
- 3. Oftavbaß 8'
- 4. Quint 6'
- 5. Superoktav 4'
- 6. Cornet 3=fach
- 7. Bombard 16'
- 8. Tromba 8'.

Ein neuntes Register fehlt zwischen Oftavbaß 8' und Quint 6', vielleicht Violoncello 8'.

Die Koften der neuen Orgel beliefen sich auf nahezu 3000 Gl. "welches für eine solche Orgel für sehr gering zu halten", meint Abt Marian †) p. 218. in seinem Rechnungsbuch†); und bei der Orgelrechnung††) ist noch ansgemerkt. "Bon der obigen Summa Bley, Zinn 2c. sind ungefähr 6 Zentner überblieben, eher mehr als weniger, und von den Conversbrüdern für das Zinngeschirr angewendet worden. Könnte also von der Hauptsumme abgezogen werden." Der Orgelbauer erhielt die Verpslegung im Kloster, wosür per Woche 7 Pfund, im ganzen 436 Gl. 40 Sch. gerechnet werden; an Lohn bekam er laut Vertrag 600 Gl., "für das Trinkgeld nebst 24 Gl. Angelt rechnete Ich (Abt Marian) das halbe Jahr die kost, die er über den Accord gehabt, und überließe Ihm die 2 gegossene Modell sür das Jungenwerk, die auch auf 20 Gl. steigen." Der Schreinermeister Joseph Meinrad Fuchs arbeitete 449 Tage bei dem Orgelbau und erhielt zum Tage 33 Sch. ohne Verpslegung oder im ganzen 296 Gl. 77 Sch. Alle Materialien und Wertzeuge mußte das Stift beschaffen.

†) A. XC. 7.Die Rechnung führt an+):

	B 1.	Sch.
Englisch Zinn und Blei 27 Zentner 24 Pfund mit Fuhr-		
lohn, Fracht und Geldverlust	939.	15
An Mösching, Blech und Draht	52.	36
Leim und Bemfel	26.	10
Eisendraht, schifflohn, und Bothenlohn, Hobeleisen, Feilen		
und Raspeln mit Geldverlurst	34.	$36^{1}/6$
An Farben	4.	$17^{1/2}$
Barchet und Leder	72.	$11^{1/2}$
An Nußbaumen Holz	90.	
An Dannenholz ohngefähr	112.	
u. j. w.		

Raum war Bouthilier mit feiner großen Orgel fertig, bachte man ichon wieder an den Bau eines neuen Werkes, das an die Stelle ber von Anderhalten 1740-41 gebauten Orgel über den hl. Kreuzaltar (Rig. 2. c) kommen sollte. Auch benötigte die Frühamtorgel noch eines neuen Bedals. Darum war der Unwille groß, als die Laienbrüder "ohne Jemandes Wiffen und Willen diefe fo ichone, icon gearbeitete und gehobelte Orgelmaar," die von der Bouthilier=Orgel übrig geblieben mar, gu Zinngeschirr verarbeiteten. "Zum Glück hat P. Unton Fornaro. Rapellmeifter, ohngefahr einen Bentner davon gerettet zur fünftigen neuen Cuftoren=Orgel (Fig. 2. c) oder jum neuem Frühamtorgelpedal" (Fig. 2. a).+)

†) A XC 7.

Wie vieles von diesen Planen ausgeführt wurde, ist nicht genau ersichtlich. - Nur vernehmen wir aus einem Briefe des P. Anton Fornaro an P. Othmar Ruepp in St. Gerold, der in der dortigen Bropfteifirche eine Orgel nach dem Muster der Frühamtorgel in Ginfiedeln erftellen wollte, daß Orgelbauer Bergenzel, ein Elfager, ein auter und rascher Arbeiter, wenn auch nicht so tüchtig wie Bouthilier, "die Ruftoreijorgel (Fig. 2. c) icon seit Pfingften 1797 angefangen habe und glaube, so im Berbste 1798 damit fertig zu werden."+)

†) F. E. 14.

Diese Orgel gelangte nicht zur Vollendung. Im Anfang Mai 1798^{d. d. 27. Juli} begaben die Monche der Meinradszelle fich auf die Flucht, und die Truppen der frangofischen Republit bevölkerten das altehrmurdige Stift. Bei dem Berftörungswerte, das fie im Klofter und in der Kirche begannen, famen auch die Orgelwerke nicht unbeschädigt weg. Was nicht niet= und nagelfest mar, wurde zu Schleuderpreisen verkauft. Ginem Uhrmacher aus Oberägeri (sein Name ift unbekannt) gefiel das Binn der Orgelpfeifen, er kaufte diese von den Franken, und ohne Anstand wurden aus allen 4 Orgeln, aber besonders aus der neuen großen Orgel, die Zinnpfeifen ausgehoben, und fo die schönen Werke gang oder teilweise unbrauchbar gemacht.*) Dennoch liebten auch die Franken in ihrer Art das Orgelfpiel. General Nouvion nahm mit seinem Stabe sein Hauptquartier im Klofter, hielt Tag für Tag im Hoffpeisesaal große Tafel, mahrend Doktor Ralin beim Raben bem Stab auf einer (mahrscheinlich tragbaren) Orgel spielen mußte, "was er fehr gerne that, denn es gab da Murbalien (?) und Wein jur Genüge", fügt launig ber alte Marian Benziger bei. Offiziertorps befand fich ein Oberft Goure, der in einem der Aufwärter bei der Tafel, Erasmus Ruriger, einen ehemaligen Waffenkameraden wiederfand, sie hatten mitsammen unter Louis XVI. gedient. "Diese

^{*)} Abt Coleftin Miller, Bur Rloftergeschichte 1798-1818 p. 57.

beiden machten, wenn sie betrunken waren, manchen Skandal, so es oft geschah, daß beide, wenn sie betrunken waren, einander abklopften und so die andern alle sammt dem Organist zum Saale hinausjagten, wo selbe sich nicht mehr sehen ließen, bis der Rausch vom Chef und dem Grasmus gewichen, hernach schlich ein und der andere wieder in den Saal hinein, wo dann wieder gezecht wurde."*)

Von den 4 Orgeln scheinen durch die Franzosen ganz besonders die beiden Werke über dem Ölberg- und hl. Kreuzaltar (Fig. 2. b und c) gelitten zu haben. Beide wurden nicht mehr hergestellt, die Felder des Prospektes, die mit blinkenden Zinnpfeisen gefüllt waren, deckte später Pappe, der die Orgelpfeisen aufgemalt waren. Erst gegen Ende der 80er Jahre wurde der Schutt der ehemaligen Bouthilier-Orgel vollends weggeräumt. — Weniger litt die Chororgel, am wenigsten wohl die Frühamtorgel. Sie spielte beim Gottesdienst zur Zeit der Helvetik der bereits erwähnte Dr. Kälin beim Raben. Als Chorregent und Organist nahm er es sich einmal heraus, dem Pfarrer Meinrad Ochsner, einem Exkapuziner, von der Orgel aus ein Zeichen zu geben, daß jener die Predigt beende. Der Pfarrer rief dem Organisten von der Kanzel aus zu: "Schweig!", worauf dieser zurückgab: "Schweig du!"**) — Erbaulicher Gottesdienst! —

O Zum Kapitel des Lehrermangels.

1. Um zwei Lehrer auf ihren Stellen in einer Kreisstadt des Reg.=Bezirks Franksurt a. D. festzuhalten, war in ihr Anstellungspatent eine Kündigungsfrist von 6 Monaten aufgenommen. Die Lehrer verweigerten die Annahme des Schriftstücks und wandten sich beschwerdeführend an die Königliche Regierung, die entschied, die halbjährliche Kündigungsfrist in vierteljährliche umzuwandeln.

2. Der besseren Besoldung wegen gingen mehrere Lehrer aus dem Fürstentum Reuß ä. 2. nach Sachsen hinüber. Um dem in Zukunft vorzubeugen, werden den jungen Lehrern von jett ab die Zeugnisse vorenthalten. Zudem haben die Seminaristen die Verpslichtung einzugehen, 8 Jahre nach Abgang vom Seminare im Lande zu bleiben, innerhalb dieser Zeit auf die Aushändigung ihrer Zeugnisse zu verzichten und jede ihnen angebotene Stelle im Lande zu übernehmen.

Lehrermangel herrscht bekanntlich nicht nur in Thüringen, sondern auch in anderen Teilen Deutschlands; Lehrerinnen hingegen scheint es genug zu geben. Auf die Ausschreibung einer einzigen Stelle an der "Karolinenschule" in Eisenach waren 68 Bewerbungen eingegangen. Sämtliche Damen hatten die Staatsprüfung

für höhere Töchterschulen bestanden. —

^{*)} Marian Benziger, Borfälle in Einsiedeln 1798-1803. p. 47.

^{**)} Marian Benziger, 1. c. p. 37.